



Weihnachtsreise durch Europa

Viele Belgier können auch heute noch entspannt den Weihnachtsfeiertagen entgegensehen, denn den Streß mit dem Kaufen und Verpacken von Geschenken, vor allem die für die Kinder, haben sie schon hinter sich gebracht. Kinderherzen schlagen in Belgien bereits am Abend vor dem Nikolaustag höher, denn auf diesen Tag fällt der Tradition nach das Bescheren, auch wenn sich hierzulande diesbezüglich in den vergangenen Jahren einiges geändert hat.

Aber wie begehen Engländer oder Polen die Weihnachtszeit, wie feiern Franzosen das Fest der Liebe? Eine Weihnachtsreise quer durch Europa führt in verschiedene Bräuche ein.

Bulgarien

Männliche Singles aufgepaßt, in Bulgarien müssen alle unverheirateten Männer an Weihnachten von Haus zu Haus ziehen, und mit einem Lied und Lobesreden den Familien Glück und Reichtum für das kommende Jahr wünschen. Als Dank werden sie mit Geschenken und Speisen, speziell dem Kravai, einem Rundbrot mit Loch in der Mitte, beschenkt, das die Männer mit einer großen Holzstange aufspießen.



Frankreich

Das Land wird seinem Ruf als Delikatessen- und Schlemmerland an Weihnachten mehr als gerecht. Austern, Muscheln, Champagner, Wachteln - darf's noch etwas mehr sein? Die Krönung ist das Weihnachtsdessert, die "Bûche de Noël", ein Gemisch aus Schokolade, Eiern, Eis und viel Zucker, das in Form eines Holzscheites serviert wird. Es erinnert an den Brauch, nach dem jeder Festgeladene ein Stück Holz für den Gastgeber als Geschenk mitgebracht hat, damit das Haus ausreichend geheizt werden konnte. Nach den Schlemmerfestlichkeiten, die bis zum Neuen Jahr anhalten, treten die Franzosen wohl oder übel zum allgemeinen Régime, dem Fasten, an.

Griechenland

Weihnachten wird in Griechenland wahrhaftig eingeläutet. Am 24.12. laufen die Kinder singend und Instrumente spielend durch die Straßen, um die Häuser zu segnen. Dieser Segen ist für die kommende Zeit von Nöten, da ab diesem Tag für zwölf Nächte Kalikanzari (Kobolde) ihr Unwesen treiben. Zusätzlichen Schutz bieten die Weihnachtsfeuer, die in den zwölf Nächten lodern. Den Höhepunkt der Weihnachtszeit bildet der 1.1., an dem die Kinder, nachdem sie am Morgen ihre Geschenke bekommen, abermals singend durch die Straßen ziehen.

Großbritannien

An Weihnachten strebt jeder Mensch in Großbritannien einen Berufswechsel an. Alle wollen dann Briefträger, Milch- oder Müllmann sein, weil diese Berufsgruppen am zweiten Weihnachtsfeiertag besonders bedacht werden. Von Haus zu Haus ziehend werden sie mit Trinkgeldern und Geschenken (in der "box", daher "boxing day") überhäuft, um für zuverlässige Dienste im vergangenen Jahr zu danken. Aber auch die Kinder kommen nicht zu kurz. Im traditionellen Weihnachtsdessert, dem Plumpudding, werden für sie Münzen oder Glücksbringer als Überraschung versteckt.

Island

Bereits Anfang Dezember werden in Island die Abende von einem einzigen

Lichtermeer erhellt und mit Düften aus Ingwerplätzchen und anderem Gebäck verfeinert. Dreizehn Tage vor Heiligabend



treiben dann die "Yulemen" (Trolle) ihr Unwesen. Waren ihre Streiche zu früheren Zeiten noch gefürchtet, so bringen sie in der heutigen Zeit braven Kindern kleine Geschenke. Am Morgen des 24.12. wird den Verstorbenen gedacht, bis um 18 Uhr die Kirchturm-glocken das Fest einläuten.

Polen

Für wen Kekse, Schokolade und Pfeffernüsse in der Vorweihnachtszeit unabdinglich sind, sollte diese Zeit des Jahres nicht in Polen verbringen. Denn Adventszeit ist Fastenzeit. Erst wenn ein Stern am 24.12. am Himmel zu sehen ist, kann das große Schlemmen beginnen. Traditionell werden zwölf Mahlzeiten (für zwölf Apostel) gereicht. Doch bevor zu Tisch gebeten wird, teilt der Familienälteste die Weihnachtssoblate unter allen Anwesenden. Es ist ein Moment des Vergebens und Verzeihens. Denn erst, wenn alle Zwistigkeiten des Jahres vergessen sind, können alle gemeinsam mit dem Essen beginnen.

Schweden

Hier setzt man auf die goldene Mitte,

Fortsetzung auf Seite 14



Wie lange ist das eigentlich schon her? Daß der damalige Vorstandssprecher Horst von Minckwitz uns während des Nikolaus-Dîners eine Weihnachtsgeschichte vorlas. Eine besondere Geschichte, die anregte zum Nachdenken. Und da wir wohl in diesem Jahr 2020 keine weihnachtliche Zusammenkunft erleben werden, sei diese besondere Geschichte hier noch einmal erzählt:

Was ist eigentlich das Wichtigste an Weihnachten?

Die Tiere diskutierten einmal über Weihnachten. Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten ist. „Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs. „Was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten.“ „Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee!“ Und er schwärmte entzückt: „Weiße Weihnachten!“

Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“ „Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule, „schön schummrig und gemütlich muß es sein. Stimmung ist die Hauptsache.“ „Aber mein neues Kleid muß man sehen“, sagte der Pfau. „Wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich kein Weihnachten.“

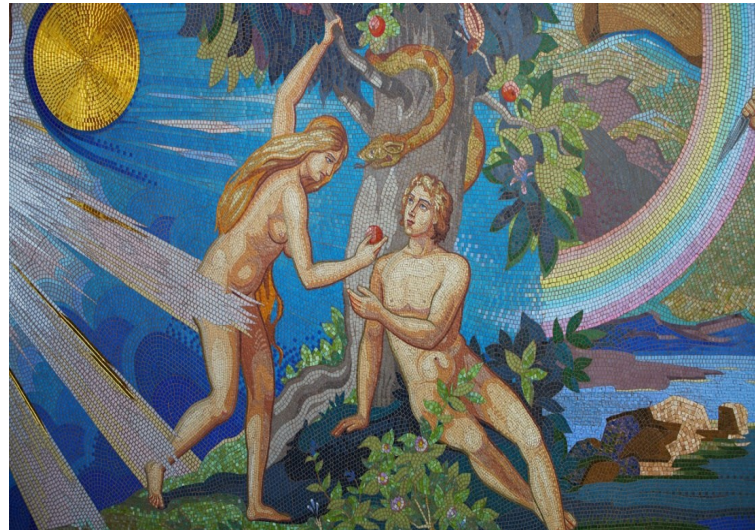
„Und Schmuck!“ krächzte die Elster. „An jedem Weihnachtsfest kriege ich was: einen Ring, ein Armband, eine Brosche oder eine Kette. Das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten.“ „Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär. „Das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, dann verzichte ich auf Weihnachten.“

„Mach's wie ich“, sagte der Dachs, „pennen, pennen. Das ist das Wahre. Weihnachten heißt für mich: Mal so richtig auspennen!“ „Und saufen“, ergänzte der Ochse. „Mal so richtig einen saufen und dann pennen.“

Aber dann schrie er „Aua!“, denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt: „Du Ochse, denkst Du denn gar nicht an das Kind?“ Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte „Das Kind, ja richtig, das Kind. Klar, das Kind ist doch die Hauptsache!“ „Übrigens“, fragte er dann den Esel, „wissen das die Menschen eigentlich?“

Die Erschaffung der Erde

Wie sie nun maken eine sehr schöne Promenade, kommen sie an eine Platz mit die Stern-Renettes, wo sie `aben eine rencontre mit der Teufel, Monsieur Satan, in die Uniform von die Klapperschlange und presenter an die Mensch eine Renette.



„Mais non“, sagen die Mensch‘, „wir nix davon manger“. Da sagen die Teufel zu Demoiselle Eva: „Madame, wenn sie speis‘ von diese Renette, werden Sie sein sehr schön!“ Da `at sie können nix refuser und `at geaccepté und `at présenté die Renette an die Monsieur Adam, bis er auch `at geaccepté.

Aber da maken Monsieur die Liebe `Ergott eine große Donner formidable, kommen tout de suite parterre un `at gerufen: „Adam, komm mal ici!“ Aber die Adam `aben sich versteckt `inter eine Strauch und `at gesagt: „Pardon die Liebe `Ergott, mille excuses, Grand Monsieur, mais ik kann nix kommen, ik `aben keine Pantalon an die Leib und Mademoiselle Eva auch nit, sie ist sans chemise.“

Da `at die Liebe `Ergott geruf‘ die Directeur-Général von die Grand-Gendarmerie, die Engel Gabriel, und `at zu ihm gesagt: „Envoyez die beiden sündiger Mensch‘ in die Campagne `inaus!“

Wo sich `at Adam und Eva müss‘ établir und sich `at arbeiten müss‘ und schwitz‘ die ganze Tag – und alles für eine einzige Stern-Renette. Quel bordel!

Generalversammlung, ein Treff nach langer Zeit

Nach einigen Monaten der Zurückhaltung haben wir es gewagt, wieder zusammenzukommen. Es wurde ein wunderschöner Nachmittag mit viel Sonne (27 Grad) und zahlreichen Mitgliedern (23), unterstützt mit Vollmachten jener (19), die sicherlich auch gerne in Saint Denis bei Mons dabei gewesen wären, wohin Fernand Samsoen die BBG-Mitglieder eingeladen hatte.

Wir haben wir uns sehr gefreut, in diesem besonderen Umfeld, direkt im Kosmos der Natur zu sein. Es ist ein beschauliches, geschichtsträchtiges Gelände, wo



einst ein Kloster war. Nun werden die Ruinen von uralten Bäumen und Häusern umgeben, dessen etwa 30 Bewohner wie im Eigentum leben. Mit großem Fleiß pflegt man Gebäude und Land und trifft sich regelmäßig im Gemeinschaftshaus für gemeinsame Pläne, Projekte und Feiern.

Dort waren auch wir zu unserer Versammlung und feierten nach langer Abstinenz unsere Zusammenkunft. Bei Kaffee und Kuchen tauschte man sich aus. Besonders während des geführten Rundgangs entlang der Ruinen, vorbei an wunderschönen Bäumen und den teils ökologisch bewirtschafteten Gärten, kam man im Gespräch wieder zu-

einander. Wir frischten gemeinsame Erlebnisse auf und berichteten über unsere persönlichen Erfahrungen in Corona-Zeiten. Zu der Zeit waren die Corona-

Zahlen nach der ersten Welle im Tal, und die Epidemie fühlte sich weniger bedrohlich an. Wir lebten in der Hoffnung baldiger nicht-reglementierter Treffen. So genossen wir diesen Spaziergang durch kräftiges Grün in leicht hügeligem Gelände.

Es ist nicht verwunderlich, daß Gerda und Fernand Samsoen sich für dieses Wohngebiet in der Natur entschieden haben. Beim Gang zu ihrem Haus gab es den mit viel Gemüse und Früchten bewachsenen Garten zu bewundern: Kohl, Gurken, Kürbis, Äpfel, Birnen und zahlreiche Gewürze versorgen die Familie über das ganze Jahr. Fast wären wir über einen Riesenbovist ge-

Fortsetzung auf Seite 7





Fortsetzung von Seite 5

stolpert, den man, in Scheiben geschnitten, wie ein Schnitzel braten kann. Es war wie ein kleiner Urlaub für uns alle und die Reise wert!

Folkert Herlyn



Zwischenbilanz...



Könnt's ihr jetzt für den Photographen alle einmal die Masken aufsetzen, bitte? Vielen Dank!



L'arrière-cour de l'ABB



Dans le jardin d'Eden.



Tu penses
qu'il y aura à
manger ?

Je l'espère
bien. J'ai
faim, moi !

Die Wiege Altbayerns

In der Regel wird das nach wie vor existierende Herrschergeschlecht der Wittelsbacher, das in Bayern 738 Jahre lang regiert hat, mit der Stadt München und mit den Königsschlössern in Verbindung gebracht, aber seine Wurzeln liegen eben nicht dort, sondern in einem Landstrich westlich von München, der eher ein touristisches Schattendasein führt.

Hier haben die Wittelsbacher einst die Grundlage für ihre spätere Macht gelegt, und nicht nur sie haben im 13. Jh. die Stadt als geschicktes Instrument für sich entdeckt, sondern auch das sogenannte normale Volk – denn „Stadt befreit“: Wer in die Städte ging, ergriff Chancen und erhielt neue Rechte.



Stadt, was schon der mundartliche Eigennamen Oacha verrät. (Der Ortsname bedeutet „Siedlung beim Eichenwald“; daher ziert das Stadtwappen ein bewurzelter grüner Eichenbaum mit fünf Blättern und sechs goldenen Eicheln.)

Friedberg ist schwäbisch bestimmt und stark nach Augsburg hin

Das Wittelsbacher Land - ein Begriff, der erst in den 90er-Jahren aufkam, - umfaßt im Großen und Ganzen die Fläche des schwäbischen Landkreises Aichach-Friedberg, der kein historisch gewachsenes Gebilde darstellt, sondern ein Ergebnis der Gebietsreform von vor 40 Jahren ist. Der neu geschaffene Bindestrich-Landkreis wurde aus zwei Regionen gebildet, deren kulturelle Verschiedenheit unbestreitbar war.

Aichach ist eine altbayerisch geprägte

orientiert. Erst in der heutigen Generation lösen sich die Antipathien allmählich langsam auf, und es scheint zu gelingen, den emotional gespaltenen Landkreis zusammenzuführen und eine gemeinsame Basis für den Tourismus in dieser reizvollen Landschaft herzustellen.

So ist z.B. die in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. auf dem Grund des Deutschen Ordens erbaute und außergewöhnlich konstruierte barocke Wallfahrtskirche Maria Birnbaum ein



Kleinod, das in Deutschland seinesgleichen sucht. Daß die beiden Städte die Bayerische Landesausstellung, die sich der Entstehung von Städten widmet, ausrichten dürfen, lag auf der Hand. Sie sind typische Gründerstädte: Aichach als Verwaltungssitz und Handelsort, Friedberg zusätzlich als Festung an der schwäbischen Grenze.

Obwohl die Corona-Pandemie dazu geführt hat, daß die BBG sich gezwungen sah, ihre Exkursion ins Wittelsbacher Land abzusagen, fand sich dennoch eine handverlesene Schar von neun Personen am 18.9.2020 am neu sanierten Wittelsbacher Schloß in Friedberg ein, von wo man einen prächtigen Rundblick auf die Altstadt und auf das nahe Augsburg genießt. Hier erwartete die kleine Gruppe das

BBG-Mitglied Dr. Nicole Pauly, die als ortskundige und kompetente Führerin die Exkursion ruhig und sachlich begleitete.

Im Schloß werden auf prachtvollen 900 Quadratmetern Fläche Exponate aus ganz Europa gezeigt, die von bayerischer Stadtgeschichte erzählen. Das reiche Land Bayern, aber bis auf die alten Bischofssitze fast ohne Städte, brauchte neue Zentren wie die Vorbilder Italien und Frankreich. Dieser Prozeß der Städtegründungen wurde ab 1180 eingeleitet, als Otto von Wittelsbach von Kaiser Friedrich Barbarossa für seine treuen Dienste mit dem Herzogtum Bayern belehnt wurde. Der Festsaal mit offenem historischem Dachstuhl vermittelt plastische Eindrücke zur spätmittelalterlichen Stadt. Die Fürstengalerie macht einen Abstecher nach München: Hier wird ein Antiquariat der Residenz präsentiert, inklusive Metalltafeln mit original kopierten Stadtveduten. Im Herzogin-Christina-Zimmer dreht sich alles um die Selbstdarstellung der Bürger zur damaligen Zeit. Den Abschluß bildet im Herzog-Ludwig-Zimmer die weitere Stadtentwicklung bis hin zur Entstehung des Königreichs Bayern 1806.

Nach diesem Streifzug durch die Exponate der eindrucksvollen Räumlichkeiten des Friedberger Schlosses genoß die Gruppe im Garten des Restaurants „Kußmühle“ das Mittagessen bei strahlendem Sonnenschein.

Die erste Station des nachmittäglichen Programms führte zunächst nach Oberwittelsbach zu dem beeindruckenden Burgplatz, dem Ort, an dem die Geschichte der Wittelsbacher begann. Hier thronte einst ihre Stammburg, von hier aus verwalteten sie ihr Territorium, das weit über das heutige Bayern hinausreichte, und hier erhielten sie erst ihren Namen.

Von ihrem fast 8.000 Quadratmeter großen Sitz ist heute aber kaum noch etwas übrig: Nach dem berüchtigten Königsmord von Bamberg 1208 (König Philipp von Schwaben wird von Pfalzgraf Otto von Wittelsbach aus persönlichen Motiven ermordet) wurde der für vogelfrei erklärte Wittelsbacher ein Jahr später gestellt und enthauptet sowie seine Burg vollständig geschleift. Heute erinnern dort eine gotische Burgkirche, vereinzelte Mauerreste der Stammburg und ein Nationaldenkmal aus dem Jahre 1834 an sie. Im Zuge von Ausgrabungen konnten dort drei verschiedene Burganlagen und deren Verteidigungsanlagen nachgewiesen werden.

Das „FeuerHaus“ in Aichach präsentiert sich dem Besucher bereits von außen als Bild einer Stadt, wobei die neu gestaltete Fassade aus Holz und Streckmetall einer mittelalterlichen Stadtmauer nachempfunden ist. Dieser zweite Teil der Landesausstellung nimmt den Gast mit auf eine Reise in die Geschichte der Stadt Aichach und



macht das Leben in den altbayerischen Städten sinnlich erfahrbar. In einem Film wird die Entwicklung von der Pfalzgrafenburg zur Stadt nachgezeichnet. Im Bereich „Stadt ist Leben“ präsentieren frei im Raum stehende Tafeln mit Motiven von bayerischen Altarretabeln das Alltagsleben des 15. Jhs. Ferner erlauben virtuelle Rundflüge durch das berühmte „Sandtner-Modell“ (1570) einen interessanten Einblick in das München des 16. Jhs.

Abgerundet wird die Ausstellung durch ein Modell der Stadt Aichach im Jahr 1914. Die multimedialen Angebote ermöglichen Besucher, deutsche Städte und das Wittelsbacher Land mit anderen Augen zu sehen.

Diese Animation bildete den Start-



punkt für den anschließenden kurzen Rundgang durch die historische Altstadt („Stadt als Exponat“), die sich zwischen den beiden markanten Stadttoren erstreckt. Zu dem Ensemble zählt auch der malerische Stadtplatz mit dem Alten Rathaus, das 1705 wieder aufgebaut wurde. An der Fassade der barockisierten Kirche, die mit dem ehemaligen Heilig-Geist-Spital verbunden ist, findet sich ein Wappenstein für den Wittelsbacher Herzog Ludwig VII. (den Gebarteten) von 1418.

Der Weg führte weiter zur Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, einem gotischen Bau mit prächtigem Hochaltar, und in die Botengasse, wo sich die ältesten Häuser Aichachs befinden.

Am 1418 errichteten Unteren Stadttor mit oktagonem Untergeschoß und Spitzhelm, in dem heute das Wittelsbacher Museum untergebracht ist, ist eine Tafel angebracht, die jedem Passanten stets die wichtigsten historischen Daten der Stadt ins Bewußtsein und die enge Verknüpfung der Geschichte Aichachs mit dem Haus Wittels-



bach ins Gedächtnis ruft: Neben dem epochalen Jahr 1180 erscheint das Jahr 1250, wo erstmals ein Komtur als Leiter eines Hauses des Deutschen Ordens in der Stadt erwähnt wird, sowie 1347, als Kaiser Ludwig der Bayer dem Ort das Stadtrecht verliehen hatte. Dieses Privileg manifestiert sich insbesondere in Form der noch erhaltenen Teile der Stadtmauer. Schließlich weist das Jahr 1972 auf die ersten Eingemeindungen hin.

Die BBG-Gruppe dankte Dr. Pauly ganz herzlich für ihre fachkundigen und informativen Erklärungen an diesem eindrucksvollen, erlebnisreichen und sonnigen Herbsttag im Wittelsbacher Land.

Claudia und Joachim Hopp

Geschäftsbayrisch: Sprachliche Feinheiten für Nichtbayern

Geschäftsleute kennen das Problem: Man beherrscht fließend Englisch, Französisch und Chinesisch, aber es kommt hin und wieder vor, daß man in einer Besprechung sitzt und nicht ein einziges Wort versteht - nämlich immer dann, wenn die Konferenzen in Bayern stattfinden.

Denn immer wieder stellt sich dann die Frage: Was nun will uns der Kollege aus Bayern eigentlich sagen? Daher hier ein kleiner Einstieg ins Geschäfts-Bayrisch mit der Übersetzung einer Auswahl von Floskeln ins Hochdeutsche sowie in die französische Hochsprache derer von Villers-Cotterêts. Damit sollten dem unternehmerischen Erfolg in Bayern keinerlei sprachlichen Barrieren mehr im Wege stehen, getreu dem Motto: „Pack‘ ma’s!“

BAYRISCH	HOCHDEUTSCH	FÜR DENNA FRANZOS‘
Des sog i da.	Diese Sache möchte ich besonders betonen.	Ne me prenez pas pour un imbécile.
Ko scho sei.	Es spricht in der Tat einiges dafür, daß...	Je n’aimerais point vous traiter de menteur, mais...
So oafach is a wieda ned.	Der Sachverhalt ist komplizierter, als er sich darstellt.	Ce n’est pas aussi explicite que vous le décrivez.
A bissal woas geht allerweil.	Eine Kompromisslösung ist vorstellbar.	Y a-t-il un belge par ici pour trouver un compromis ?
Jetztat wart' ma amoi.	Im Moment sollten keine weiteren Entscheidungen getroffen werden.	Nous allons mandater une commission afin d’évaluer votre offre en temps voulu.
Schmarrn.	Da bin ich anderer Meinung.	Je vous suggère une approche légèrement différente.
Des woas i a ned.	Dazu kann ich im Moment keine Antwort geben.	Notre système informatique est perturbé depuis hier soir.
So a Glump, so a verreckts.	Im Moment sehe ich hier ein Qualitätsproblem.	Qué bordel ! C’est encore Francis qui l’a chipoté.
Aba heid nimma.	Dies ist uns heute leider nicht mehr möglich.	Ce ne sont pas des négociations au finish, voyez-vous.
Schaun mer amoi.	Detaillierte Aussagen sind zur Zeit nicht opportun.	Nous aurons une évaluation dans un avenir proche.

Fortsetzung von Seite 2



den 13. 12. An diesem Tag wird in allen Städten und Dörfern Schwedens eine Lucia-Braut gewählt. Weiß eingekleidet und mit einem Kopfschmuck aus Kranz und brennenden Kerzen geschmückt, schleicht sie sich in die Häuser der Bewohner und weckt die Familien mit einem großen Frühstück. Für die Schweden beginnt an Mittwinter die Zeit des Lichtes. Das Haus wird auf Hochglanz gebracht.

Am Heiligen Abend bedankt man sich bei den kleinen Hausgeistern, den Tömmern, für die kräftige Mitarbeit im Haushalt mit Milchbrei, den man vor die Tür stellt.

Spanien

In der Vorweihnachtszeit geht es in Spanien ausnahmsweise einmal ruhig zu. Dies ändert sich, wenn am 22.12. die Gewinnzahlen der Weihnachtslotterie gezogen werden. Ab dann werden die Festtage, von der Noche Buena (Heiligabend) bis hin zum Tag der Reyes Magos (Heiligen Drei Könige), am dem die Kinder die Geschenke erhalten, kräftig zelebriert. Als zusätzliche Besonderheit sticht der 28.12. hervor. Am "Día de los Inocentes" (dem "Tag der Unschuldigen", entspricht dem 1. April), ist Argwohn gefragt, denn wer zu leichtgläubig ist, wird von seinen Mitmenschen an der Nase herumgeführt.

IMPRESSUM ABB/BBV/BBG:

Der Präsident der BBG:

Prince Albert-Henri de Merode

Sitz der Gesellschaft & Info-Büro:

Elisabeth Wenig, Av. Jeanne 3, B-1050
Bruxelles, Tel.: +32 2 6403262, E-Mail:
elisabeth.wenig@skynet.be

Vorstandssprecher:

Folkert Herlyn, Arno-Holz-Str. 22, D-50931
Köln-Lindenthal, Tel.: +49 171 4012000, E-Mail:
folkert@herlyn.com

➔ www.b-b-g.info

Landesgruppe Bayern:

Geschäftsführerin: Claudia Hopp, Hartelstr.
10, D-80689 München, Tel.: +49 89 6886761,
Fax: +49 89 13936779, E-Mail: cjh@hopp-
muc.de

Redaktion Mitteilungen:

Hans Brockhaus, jobro2007@gmail.com

Bankverbindung ING:

IBAN: BE25 3100 7034 4082
BIC: BBRUBEBB

Abbaye de Saint-Denis en Brocqueroie

Lors de l'Assemblée générale de l'ABB, les membres de l'association ont eu le grand plaisir de découvrir un endroit tellement idyllique que l'on n'aurait peut-être point soupçonné de se trouver en pleine province du Hainaut, antre des mines de charbon abandonnées et de terrils verdoyés par une végétation âpre et poussive. Ce lieu boisé tient tout d'un poumon vert précieux, à proximité de la cité de Mons.



Le site: Un écrin de verdure inattendu aux portes de Mons

L'Abbaye de Saint-Denis en Brocqueroie est bâtie au bord de l'Obrecheuil. Cette rivière, affluent de droite de la Haine, doit à son environnement essentiellement agricole d'avoir gardé jusqu'à ce jour une eau presque pure.

A hauteur de l'abbaye, la rivière rencontre des affleurements géologiques très résistants (pierre meulière). Ainsi s'explique la profonde et brusque dé-

nivellation que forme ici la vallée de l'Obrecheuil.

A deux pas de l'abbaye, l'ancien moulin des moines garde son barrage en terre et son déversoir en pierre du 16^e siècle. La présence d'un moulin à cet endroit est attestée dès la fondation de l'abbaye en 1081.

En amont du moulin, un long chapelet de viviers s'égrène jusqu'à l'entrée du village de Casteau. Une couronne de prairies et de bois encadre ce site exceptionnel.



Histoire en trois temps: Monastère, filature et coopérative.

1081 marque la naissance de l'abbaye bénédictine de Saint-Denis en un endroit nommé Brocqueroie. Tel était en effet, le nom du village durant le Moyen Âge. Le mot désignait alors une bruyère (terrain sablonneux et pauvre). De ce fait, Saint-Denis en Brocqueroie signifie en quelque sorte "Saint-Denis dans la désert".

Cette fondation sort du commun. Pour créer un monastère dédié à Saint Denis, la Comtesse Richilde de Hainaut fit venir une équipe de moines de l'abbaye de Sauve-Majeure. Cette dernière venait d'être érigée à une trentaine de kilomètres de Bordeaux.

Par ses caractères, l'abbaye de Saint-Denis préfigure le renouveau monastique (surtout marqué par l'action des Cisterciens et des Prémontrés) qui ne va pas tarder, dans le demi-siècle qui suivra, à déferler sur le comté de Hainaut. Saint-Denis annonce notamment Cambron, Saint-Feuillien du Roeulx et Bonne-Espérance.

L'abbaye de Saint-Denis se constitue rapidement un intéressant domaine. La vallée de l'Obrecheuil porte partout la trace de sa présence (fermes, étangs, bois domaniaux, moulins, etc.).

Au 17^e siècle, le site connut un renouveau exceptionnel. La plupart des bâtiments furent reconstruits et des liens étroits unirent l'abbaye de Saint-Denis à des communautés telles que Saint-Pierre de Gand et Saint-Ghislain. Après la Révolution, les bâtiments furent finalement acquis par Léopold Tiberghien qui y installa une filature de coton.

En 1978, l'ancien site monastique fut racheté par une quinzaine de familles qui s'associèrent alors en une coopérative unique d'habitat groupé autogéré vivant en harmonie avec un site à caractère historique.

Les "Amis de l'Abbaye" œuvrent depuis 1981 à la revitalisation culturelle du site. Depuis cette date et pendant vingt ans, la célèbre "Fête de l'Abbaye" (le dernier week-end d'août) attira annuellement une dizaine de milliers de visiteurs.

Les habitants: 21 familles

Aujourd'hui, 21 familles font vivre l'abbaye de Saint-Denis en Brocqueroie.

De tous âges, de tous horizons professionnels et de toutes convictions, les nouveaux habitants se sont constitués en coopérative. Celle-ci est seule propriétaire des bâtiments et de l'ancien

enclos emmurailé de 17 hectares.

Le mariage des préoccupations quotidiennes et de la gestion du patrimoine.

La gestion du site s'effectue par le biais d'un conseil de gestion hebdomadaire et d'une assemblée générale mensuelle.

L'importance et le caractère historique des parties collectives (mur d'enceinte, « Grandes Ruines », « Filature » et, surtout, des monuments classés tels que la grange aux dîmes et le portail principal) introduisent des préoccupations d'une autre nature. Il s'agit, en effet, de prendre en compte des valeurs telles que l'environnement et le patrimoine.

Les Amis de l'Abbaye.

Depuis 1981, l'ASBL "Amis de l'Abbaye" organise la « Fête de l'Abbaye » (dernier weekend d'août). Elle diffuse une bière « la Brocqueroise » et a géré un « comptoir de produits biologiques ». Grâce à ses activités, elle participe à la restauration des parties non économiques et non privatives du site. Depuis 1991, l'abbaye abrite un « Centre de Séminaires et de Réceptions » comportant un foyer et une salle polyvalente ainsi que tout l'équipement nécessaire pour l'accueil de groupes.

Le patrimoine

Le site de l'abbaye comporte quatre monuments classés : le portail principal (construit vers 1780), le portail méridional (vers 1750), la porte septentrionale (vers 1600) et la grange aux dîmes



(murs du 16^e siècle, charpente vers 1700). En amont de l'abbaye, le moulin des moines (17^e siècle, 1711 et 1777) et son barrage (16^e siècle) sont également classés.

Sur le plan de ses bâtiments, l'abbaye conserve son organisation ancienne : l'essentiel des constructions est regroupé autour de la « Grande Cour » ou dans ses environs immédiats : écuries (vers 1650), orangerie (vers 1750), bibliothèque (vers 1600), cloître des convers (18^e siècle), ancienne et nouvelle porte méridionale (16^e et 18^e siècles), château des Tiberghien (début du 19^e). La grande aile des réfectoires et dortoirs ne conserve que ses impressionnantes façades du 18^e siècle (voir spécialement la façade principale, côté « parc »).

Il faut ajouter à cet éventail déjà très large l'ancienne conciergerie (vers 1830), la grange aux dîmes, une tour (du 15^e s., en ruine) de l'ancienne enceinte, une glacière (peut-être ancienne « Fontaine de Spa », réputée au 17^e siècle), une maison du garde et



un séchoir à tabac du début du 20e siècle, ainsi qu'une tour du 16e siècle rehaussée au 18e.

Le projet

Depuis 1978 les familles installées sur le site de l'ancienne abbaye de Saint-Denis partagent les mêmes préoccupations.

Il s'agit pour elles de gérer le cadre de vie par le biais d'un système original d'habitat groupé autogéré. Il s'agit d'utiliser les atouts du site (vastes constructions, espaces verts, zones boisées, équipements collectifs, édifices histo-



riques) pour faire face au mieux à des défis originaux tels que le respect des lieux et de leur histoire, l'intégration des traces et du patrimoine dans des projets actuels, la protection de l'environnement et l'ouverture à la communauté régionale.

L'abbaye de Saint-Denis ne peut en effet être considérée comme le patrimoine de ses seuls habitants. Par son ancienneté et par l'étendue de ses vestiges, elle est symbole et présence de l'histoire pour toute la région.

Gérard Bavay/F.S.



Es gibt drei Phasen im Laufe eines Männerlebens: Du glaubst an den Weihnachtsmann. Du glaubst nicht mehr an den Weihnachtsmann. Du bist der Weihnachtsmann.

Sagen die Eltern zu ihrem Kind: „Du sollst uns doch nicht anlügen.“ Antwortet das Kind: „Ich sag‘ nur: Osterhase, Nikolaus, Weihnachtsmann...“

Eine Brünette zu ihrer blonden Freundin: „2020 fällt Weihnachten auf einen Freitag.“ Diese ganz entsetzt: „Aber hoffentlich nicht auf den 13.“

Geht eine Frau zum Kaufhaus. „Ich hätte gerne einen Adventskalender von 1955.“ Sagt die Verkäuferin: „Sie haben sie ja wohl nicht alle!“ „Doch“, erwidert die Frau, „nur nicht den von 1955.“

Fragt Hänschen den Vater: „Welche Nationalität hat eigentlich der Weihnachtsmann?“ Der Vater denkt ein paar Sekunden nach. Dann antwortet er: „Ich glaube, Nordpole.“

Fragt ein Schotte seine Frau: „Was wünschst Du Dir denn zu Weihnachten?“ „Ich weiß nicht,“ antwortet sie. „Dann schenke ich Dir ein weiteres Jahr zum Überlegen.“

Der Weihnachtsmann, ein ehrlicher Politiker und ein hart arbeitender Lehrer sehen auf der Straße einen 100 Euro-Schein liegen. Frage: Wer hebt ihn auf? Der Weihnachtsmann natürlich, denn die beiden anderen gibt es ja gar nicht.

Die BBG gratuliert ihren Mitgliedern zum runden Geburtstag!



Dr. Franz Graf Stolberg	am	01	01
Gesa Haarpaintner	am	02	01
Hennig Nase	am	10	01
Ursula Rauch	am	10	01
Dr. Hubertus Deßloch	am	27	01
Angela Henkel	am	30	01
Bernhard Weber	am	08	02
Dr. Jiri Burianek	am	01	03
Antonie Weichhardt	am	04	03
Hans Smida	am	10	03



ABB ASSOCIATION BELGO-BAVAROISE A.S.B.L.
 BBV BELGISCH-BEIERSE VERENIGING V.Z.W.
 BBG BELGISCH-BAYERISCHE GESELLSCHAFT G.O.E.

Der Vorstand
 wünscht allen
 BBG-
 Mitgliedern
 sowie ihren
 Familien und
 Freunden ge-
 segnete Weih-
 nachten und
 einen guten
 Rutsch ins
 neue Jahr
 2021!



*Meilleurs vœux pour un Noël plein de joie
 et une nouvelle année 2021 remplie de bonheur !*

Der BBG-Vorstand freut sich sehr, **ANDREW THOMAS ROE** aus Brüssel als neues Mitglied in der Belgisch-Bayerischen Gesellschaft begrüßen zu können. Wir wünschen ihm viele neue Freunde in der Belgisch-Bayerischen Gesellschaft.

*Le Comité directeur se réjouit de pouvoir souhaiter la bienvenue à **Andrew Thomas Roe** (Bruxelles). Nous sommes certains qu'il trouvera rapidement de nouveaux amis au sein de l'Association belgo-bavaroise.*

We are indeed happy to welcome **ANDREW THOMAS ROE** as a member of the Belgian-Bavarian Society. We are certain he will find plenty of new friends amongst our other members soon.



(wenn es die
 Corona-Regeln
 erlauben...)

SCHAFKOPFEN:

- BEL Jeden Donnerstag um 19.30 Uhr in Brüssel**, Ort nach Vereinbarung; Anmeldung unter elisabeth.wenig@skynet.be oder hiltrud.jaescke@skynet.be
- BAY In München monatlich (im allgemeinen am 1. Dienstag)**; Info bei inge.hublitz@gmx.com oder henning-nase@t-online.de



Weitere Termine werden gegebenenfalls per E-Mail bekannt gegeben.
Le cas échéant, d'autres points d'agenda seront communiqués par courriel.